

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 44

Artikel: di detsce rektshribung in firundsuansig iaren
Autor: G.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-486553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Duell

**di detsce rektshribung
in firundsansig iaren**

Ich wette, daß auch Sie sich schon die Haare gerauft haben ob den vielen Unzulänglichkeiten unserer Sprache. Die deutsche Orthographie ist einfach katastrophal, und es ist höchste Zeit, daß man sie endlich vereinfacht. Um dabei Erfolg zu haben, dürfen wir natürlich nicht zu revolutionär vorgehen, sondern nur nach und nach die neue Rechtschreibung einführen.

Vom 1. Januar 1948 an würden wir zum Beispiel mit der allgemeinen kleinschreibung anfangen, dank dieser Ver einfachung müßten unsere Kinder wäh-

rend der ersten Klasse nur mehr am Vormittag in die Schule und wir selbst müßten beim Briefschreiben nicht mehr so fest aufpassen.

Im Jahre 1949 werden wir soweit sein, mit der dummen Gewohnheit aufhören zu können, einzelne Buchstaben im gleichen Worte zweimal nacheinander zu schreiben. Dementsprechend wird es auch kein ck und tz mehr geben, ebensowenig wie ein ie und ein an stehen wo wir es nicht ausprechen.

Durch die vorangegangenen Verbesserungen sind wir im folgenden Jahr im Stande,tifergreifendere Änderungen vorzunehmen, so tifgreifende, das es Schreibmaschinen geben wird, die bequem in ihrer Rocktasche Platz haben, weil sie nur mer so wenige Tipen enthalten: wir werden nämlich c und z durch



s, ch durch k, sch durch sh, v durch f und j und y durch i ersetzen.

Als Überarbeitung für 1951 werden sie von der lästigen Gewohnheit befreit, über bestimmten Buchstaben zwei kleine Punkten zu machen, an Stelle von ä und ö setzen wir e und von ü ein i, die obligatorische Shulseit kann damit gleich um zwei Jahre verkürzt werden, und alle Schreibmaschinen könnten mit drei Tipen weniger hergestellt werden, was eine große Einsparung von Energie und Material bedeutete, die der Hebung unseres Lebensstandartes zugute kommen würde.

Wen wir diesen Proses der Modernisierung unserer Sprache so weiterführen, so können wir anno 1952 auch das W abshafen und durch einersetzen.

Um wir in diesem Sinne weiterverbesen, werden wir in nicht so langer Zeit eine einigermaßen fernöstliche Orthographie bekommen, so ungefähr um 1970 wird die deutsche Rechtschreibung so sein, das wir alle mit ihr endlich verstanden sind können und nicht mehr mit unseren Sprachen kampfen müssen. G. B.

Kindermund

Emal händ dr Ruedeli und ich dörfe zäme i d Ferie deet bi Büüli (Bülach) umenand. Es hätt doozmal na Schtörrch gha deet. Amene Tag isch is so äine bi seiner Landig, grad vor eusne Nase, bigänet. Er hätt deby mit de Flügel gflatteret und bis er sichere Schtand ghaa hätt, hätt er na paar Hopser gmacht. Der Ruedeli jublet: «Usy, Usy, lueg! Er kann mi na!» UMA

Lieber Nebi!

Im Haus sind neue Mieter eingezogen. Ein Ehepaar mit einem dreijährigen Buben. Natürlich ist der Kleine noch etwas scheu und mein «Grüezi», das ich ihm entbiete, erwidert er nur zaghaft. Auch jetzt, nach vier Wochen, ist er nicht aufgetaut. Ich versuche trotzdem, wie er gerade vor der Haustür spielt, mit ihm ins Gespräch zu kommen. «Chasch du nöd Guete Tag säge?», so frage ich ihn. Und wie lautete seine Antwort: «Gseesch Du dänn nöd, daß ich beschäftigt bin!» Hamei

Straßenbegegnung

Ein kleiner Berner Meiteli bestaunt ein frisch aufgekärtetes Schoenenbergerli, das seinen Rasse-Hund spazieren führt und meint: «Fräulein, heit ihr da Hung säuber glismet?» O. K.

